

Erscheint wöchentlich 6-mal.

Preis für Freiburg:
Ganzjährig 8 fl.; halbjährig 4 fl.;
vierteljährig 2 fl.; Zustellung in's
Haus per Monat 18 fr.; einzelne
Nummern 4 fr.

Auswärts mit Post bezogen:
Ganzjährig 11 fl.; halbjährig 5 fl.
50 fr.; vierteljährig 2 fl. 75 fr.

In Freiburg abonniert man bei der
Administration:
Apponyigasse Nr. 10.

Das Recht.

Inserate
werden bei der Administration des
Blattes angenommen und kosten:
Die 4-mal gespaltene Petitzeile bei
einmaliger Einschaltung 4 fr., meh-
rere malig entsprechender Rabatt; jebes-
malige Stempelgebühr 30 fr.
Zeitungsbestellungen und Zuschriften
erbittet man sich frankirt; unver-
seigelte Reclamationen wegen nicht
erhaltener Nummern sind portofrei.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Redaction: Bierenberggasse Nr. 177

Conservativ-fortschrittliches Organ für Politik und Volkswirtschaft, für Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Nr. 92.

Samstag 22. April 1876.

V. Jahrgang.

Oesterreich-Ungarn und die orientalische Frage.

S. Vor mehr als Jahresfrist (Nr. 64 vom 19. März v. J.) schrieben diese Blätter aus Anlaß der dalmatinischen Kaiserreise: „Der schadenfrohe Ausruf des „N. W. T.“: Oesterreich hat allen Traditionen seiner Politik entsagt, ist leider nur zu sehr berechtigt; aber trotzdem können wir es noch immer nicht glauben, daß es dem Grafen Andrassy definitiv gelingen sollte, Oesterreich-Ungarn, welches der Verrathung des Papstes und der Verletzung jedes guten Rechtes in Europa die Jahre her aus tiefem Friedensbedürfnisse thallos zugehen, in ein politisches Abenteuer zu stürzen, welches eine wahre Pandorabüchse von Gefahren in sich birgt.“ Leider ist, was wir damals fürchteten, dem Grafen Andrassy dennoch definitiv gelungen, die Pandorabüchse ist bereits geöffnet und Graf Andrassy steht vor dem Chaos und mit ihm ganz Europa, welches jeden sicheren Anhaltspunkt für das Verlorene hat, was die nächste Zukunft bringen mag, und sich vor das Unberechenbare gestellt sieht. Und dieses Unberechenbare ist, wie die „Frankfurter Zeitung“ in einer herben, aber wohlberechtigten Kritik in der Orientpolitik des Grafen Andrassy hervorhebt, Oesterreich, dessen letzte Entschlüsse in dieser verwickelten und gefährlichen Situation Niemand voraussehen vermag, weil der Leiter seiner auswärtigen Politik selbst jeder Voraussicht ermangelt. Wie wäre es wohl möglich, daß Oesterreich, welches ursprünglich die Sympathien der Südslaven und der türkischen Provinzen zu erwerben mußte, dieselben durch seine neueste türkenfreundliche Wendung wieder zu verschmerzen vermochte! Wie hätte Graf Andrassy mit einem auch noch so geringen Maße von politischer Voraussicht jemals das compromittirende Experiment mit seiner bekannten Reformnote wagen können, die ihn dem Gespötte der Mit- und Nachwelt aussetzt? Sehr gut bemerkt die „Germania“: „Wie einst die schleswig-holsteinische Frage nach Palmerston'scher Vorherverkündigung das Schwefelhölzchen war, welches einen Theil Europas in Brand setzte, so wird dasselbe in noch höherem Maße mit der orientalischen Frage der Fall sein, weil die Interessen in ihr ungleich tiefer reichen und allgemein sind.“

Die Bemühungen Oesterreichs, den Brand im Entstehen zu löschen durch die Unterwerfung der aufgestandenen Christen unter die türkische Herrschaft, erweisen sich als vergeblich. Vergebens hat die Regierung des Staates, der bis vor wenigen Jahren die Vor- und Schutzmacht der Christenheit zu sein beanspruchte, den christlichen Brüdern in dem benachbarten Heidenreiche ihre Grenzen und den Zugang zum Meere veriperrt; vergebens hat sie die über diese Grenzen Tretenden entwaffnet; vergebens hat sie den Zuzug freiwilliger Hilfe abzuschneiden gesucht; vergebens die Waffeneinfuhr nach Kräften verhindert; vergebens die stammverwandten Nachbarn in Serbien, Montenegro und Rumänien von thätiger Beihilfe durch Abmahnungen und Drohungen zurückgehalten; vergebens das Ansehen ihrer materiellen Macht zu Gunsten der Türken geltend gemacht; vergebens ihre Emissäre zu den Inurgenten geschickt, um sie durch Versprechungen und Androhungen zur Niederlegung der Waffen zu vermögen. Sie hat keine Erfolge erzielt!... Welche Rolle Rußland in diesen Wirren spielt, tritt immer deutlicher zu Tage... Das Wahrscheinlichste ist,

daß Oesterreich von Rußland der Thorheit überlassen und von Deutschland dazu ermuntert wird, sich dem Haffe aller slavischen Nationen auszusetzen und dadurch den eigenen Bestand auf's Aeußerste zu gefährden, daß aber der Zerfall des Türkenreichs nach wie vor das Ziel der orientalischen Politik Rußlands ist.“

So die „Germania.“ Noch aber steht der österreichischen Politik der Weg zur Rückkehr offen, noch ist der letzte verhängnisvolle Schritt, welcher Oesterreich-Ungarn unmittelbar an den Rand des Abgrundes führen müßte, nicht gethan; noch ist eine Intervention, sei es in Bosnien, sei es in der Herzegowina, sei es in Serbien oder Montenegro, weder beschlossen, noch gar ausgeführt. Vor einem solchen verhängnisvollen Schritte, welcher für uns von denselben Folgen Rußland gegenüber begünstet sein müßte, wie unser Condominium in Schleswig-Holstein Preußen gegenüber sie zeitigte, möchten wir bei Zeiten gewarnt haben.

Um diesen letzten verhängnisvollen Schritt zu vermeiden, fordert die „F. Z.“ den Rücktritt des Grafen Andrassy. Leider sehen wir aber mit ihr noch immer keine Zeichen, „daß das Regiment der politischen Abenteuer nach Innen wie nach Außen seinem baldigen Ende entgegen geht.“

Das Apostolat der Presse.

I.

Das „N. W. Tagblatt“ debütierte in einer seiner jüngsten Nummern mit folgender Nachricht: Man schreibt uns aus Berlin: Vor einigen Tagen brachten die französischen Blätter Mittheilungen über mehrere in Frankreich existirende geheime katholische Gesellschaften. Diese Enthüllungen machten großes Aufsehen. Es dürfte jedoch noch mehr überraschen, wenn man erfährt, daß diese Gesellschaften nicht etwa nur französische Institutionen, sondern internationale Gesellschaften sind, welche seit Jahresfrist auch über Deutschland und Oesterreich verbreitet sind und wie ein Netz diese Länder umspannen haben. Der Hauptstz der neuen dreifach gegliederten religiösen „Internationalen“ ist Freiburg in der Schweiz, die Hauptstz sind der k. k. österreichisch-ungarische Gesandte a. D. Graf Blome, die schweizerischen Bischöfe Mermillod und Greith (von St. Gallen), der bayerische Fürst Löwenstein-Werthheim-Heubach, der preussische Sutsbefiger Fürst Freiherr von Loe, in Oesterreich Prinz Liechtenstein, Graf Moriz Fries, Abbé Mistin, Domherr Graf Ludwig Coudenhove, Cooperator Pater Steiner, für Ungarn die Grafen Karolyi und Apponyi junior und Andere. Die preussische Regierung ist auf staatspolizeilichem Wege in den Besitz der Statuten der dreigliedrigen Gesellschaft gelangt. Dem Programme derselben entnehme ich folgendes: Das „Werk des heiligen Paulus“ und das „Apostolat der Presse“, diese vom heiligen Vater schon früher begründeten, besonders aber im vergangenen Jahre approbirten Gesellschaften haben zur Aufgabe, an der allseitigen Wiederherstellung und Ausbreitung des Reiches Jesu Christi zu arbeiten, mittelst der Presse und der Vereinsorganisation, gerade so wie die verwandte Gesellschaft „Apostolat des Gebetes“ daran arbeitet. Das „Apostolat der Presse“ soll vielmehr nur die Ergänzung des „Apostolats des Gebetes“ sein. Organisation der katholischen Presse, das ist es, was das „Werk vom heiligen

Paulus“ anstrebt; als Hauptmittel hiefür betrachtet der Verein: Heiligung aller Arbeitskräfte der katholischen Presse. Die Gesellschaft besitzt bereits eine eigene Druckerei in Freiburg (Murtengasse 214) und ein Vereinsorgan, welches an Stelle der „Genfer Correspondenz“ getreten ist. In Bildung begriffen sind Filialcomités mit ständigen autographirten oder lithographirten Correspondenzen in Wien, Freiburg (für Ungarn), Brigen für Tirol, Salzburg und Steiermark, Würzburg (Leo Wörl) für Baiern, Heidelberg für Baden, Berlin für Preußen, Hamburg-Altona für die nordische Mission, Speyer für die Rheinlande etc. Die Zahl der Mitglieder soll sich bis heute auf circa 187.000 belaufen, doch hofft man im Laufe des Jahres es auf die zehnfache Mitgliederzahl zu bringen. Dreigliedrig, wie die ganze Organisation der Gesellschaft, ist auch das Verhältnis der Mitglieder der Gesellschaft. Die erste Kategorie der Mitglieder sind die Gründer, Directoren, Leiter der Localcomités, Redacteurs, Generalsecretäre und Generalcorrespondenten, sowie die vertrauten (eingeweihten) Ehrenmitglieder. Die zweite Kategorie bilden solche, welche als wirkliche Mitglieder einen Jahresbeitrag von 25 Francs bezahlen. In die dritte Kategorie fallen alle unterstehenden Mitglieder, welche den Jahresbeitrag von 2 Francs 50 Centimes leisten und sich verpflichten, so weit es in ihrer Macht liegt, die Zwecke der Gesellschaft zu fördern. Da die Verhältnisse in Deutschland durch die präponderante Stellung Preußens und die neue Reichsgesetzgebung höchst ungünstig sind, in Oesterreich jedoch ebenfalls eine bedauerliche Unsicherheit der politischen Verhältnisse sich fortwährend erhält, hat man den Sitz der Generaldirection in die Schweiz (Freiburg) verlegt, von wo der geschäftsführende Ausschuß seine Directiven schriftlich versenden wird.

Was un wahr an dieser Nachricht ist, sind wir in der Lage, in Folgendem zu bezeichnen. Uns ist nämlich Nichts davon bekannt, daß in Freiburg ein Filialcomité mit ständig autographirten oder lithographirten Correspondenzen für Ungarn bestände oder im Entstehen begriffen wäre; ferner, daß Graf Karolyi, Graf Albert Apponyi und Andere Hauptstz der unter dem Titel „Apostolat der Presse“ organisirten geheimen Gesellschaft von weltumfassender Bedeutung speciell für Ungarn wären, ja von Seite des Grafen Albert Apponyi scheint „Kelet Réve“ autorisirt worden zu sein, die Nachricht, als wenn er Mitglied einer solchen internationalen Gesellschaft wäre, zu dementiren, wie dieses Blatt in der That es dementirt.

Alles, was wir über das „Apostolat der Presse“ wissen, schöpfen wir aus der 1. Nummer einer uns zugekommenen, monatlich in Freiburg erscheinenden Zeitschrift mit dem Titel: „Apostolat der Presse“, deren Programm wir folgendes entnehmen:

Jesus Christus ist unser Leben, schrieb der hl. Paulus an die Colosser. Diese Worte des großen Völkerapostels sind der Lebensgrund des Apostolates der Presse.

Wir glauben mit dem Velehrer der Heiden, daß Jesus Christus unser Leben ist. Das Leben Gottes in den Seelen ist Jesus Christus; das Leben Gottes in den Familien ist Jesus Christus; das Leben Gottes in der Gesellschaft ist Jesus Christus; „Alles ist euer; ihr aber seid Christi, Christus aber Gottes.“ Jesus Christus, Alles in

Allen, Omnia et in omnibus Christus: das ist unser ganzes Programm. Wir wollen nichts anderes wissen, als Jesus und zwar Jesus den Gekreuzigten.

Das Apostolat der Presse wird sich stützen auf die hl. Schrift und die Lehren der römisch-katholischen, apostolischen Kirche und wird den Seelen, den Familien, der Gesellschaft das Geheimniß vom Mensch gewordenen Gott, Jesus Christus, enthüllen.

Wir wollen hoffen, daß Jesus Christus in der Welt noch Steine findet, worauf Er frei Sein Haupt legen kann! Er wird Gewissen und Familien finden, um die christlichen Nationen wieder neu zu schaffen.

Ja, wir wollen uns dem Dienst der Kirche weihen, und in ihrem Licht, mit ihrer Liebe und mit ihrer apostolischen Kraft daran arbeiten, „um Alles, was im Himmel und auf Erden ist, in Christo wieder herzustellen.“

In dem Apostolat der Presse wird nur eine Grundfrage behandelt werden, die Frage von Jesus Christus und wie Jesus Christus ein Recht hat, auf die Seelen, die Familien und Nationen zu wirken als Gottmensch, Befreier, Erlöser und unsterblicher König der Zeit und Ewigkeit.

Das Apostolat der Presse ist ein offenes Bekenntniß und Beteuern Jesu Christi in Mitte der modernen Verneinungen; ein Schrei des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zu Christus, der jetzt so verläugnet, verrathen ist. Im Augenblick, wo die Revolution, diese Kirche des Verderbens, belebt von Satan, dem ewigen Feinde Jesu Christi, die Kirche Christi belagert, allgemeine und kühne Anstrengungen macht, um die Welt zu entchristlichen, d. h. Jesum Christum von der Wiege und dem Grabe zu verbannen, aus der Familie, aus der Schule, aus den Nationen, die Sein Erbtheil sind, zu vertreiben: ist in dieser Zeit nicht auch für Jene, die Christus zu den Arbeiten des Apostolates beruft, der Augenblick gekommen, um mehr als je das Leben Christi und Seine unveräußerlichen Rechte zur Geltung zu bringen? Es gibt in der That kein anderes Fundament; Er ist der Eckstein des ganzen Gebäudes, es gibt keinen anderen Namen im Himmel und auf der Erde, durch den wir felig werden könnten.

Jesus Christus, König der Seelen,
Jesus Christus, König der Familien,
Jesus Christus, König der Nationen.

Dieser König — Gott — wurde geboren, Er hat gelitten, Er ist auferstanden und wird am Ende der Zeiten wieder kommen, um zu richten die Lebendigen und die Todten.

Das ist das Credo, welches die Redaction des Apostolates der Presse, wenn es nöthig ist, mit ihrem Blute unterschreiben wird.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 20. April.
Das Abgeordnetenhaus, welches in der Sitzung vom 29. März bis zum 20. April vertagt wurde, hielt heute seine erste Sitzung nach den Ferien, in welcher der Präsident meldet, daß er von Minister Pöchy eine Zuschrift erhalten habe, der gemäß Se. Majestät wegen Zeitmangel an der Eröffnung des Verkehrs über die Margarethenbrücke nicht theilnehmen könne und den Minister mit der Eröffnung beauftragte, welche daher am 30. d. M., 12 Uhr Mittags stattfinden werde. Cultusminister Tréfort ersucht das Haus, mit Rücksicht auf die Anwesenheit der Minister in Wien, noch auf 1—2 Tage die Sitzungen zu erstrecken.

Politische Uebersicht.

Preßburg, 21. April.
In Oesterreich fand — wie wir gestern berichtet haben — am 19. d. Mts. eine ad hoc einberufene Sitzung des Ausschusses der Nationalbank statt, bei welcher die Bankdirection den Antrag einbrachte, die Forderungen der Ungarn bezüglich der Errichtung einer ungarischen Nationalbank abzulehnen.

Diese Forderung wurde dahin präzisirt, unter der Patronanz der österreichischen Nationalbank eine selbstständige ungarische Nationalbank mit ganz gleichen Statuten und vollständiger Parität, mit Zwangskurs der ungarischen Noten u. zu errichten. Statutenänderungen in Wien sollten auch Statutenänderungen in Pest bedingen. Die Vertheilung des über 7 Prozent steigenden Erträgnisses soll zu gleichen Theilen geschehen. Bank-Gouverneur Pipis präsidirte die Sitzung, Sekretär v. Lucan referirte. Am entschiedensten sprach das Ausschussmitglied Dr. Perger gegen die Annahme der ungarischen Forderungen; in ähnlichem Sinne Dr. Nischenegg, v. Wiener, v. Goldschmidt. Mit Stimmeneinhelligkeit schloß sich der Ausschuss dem ablehnenden Antrage der Direction an.

In Preußen macht eine Broschüre mit dem Titel: „Nationalliberale Partei, antinational-liberale Presse und höheres Gentlementhum“ von einem „Nichtreichsfeinde“ durch ihre herbe, aber gerechte Kritik der augenblicklich herrschenden Partei Aufsehen. Man vermuthete, daß Graf Arnim mit der Broschüre in Zusammenhang stehe, bis sich ergab, daß ein Redacteur der „Kölnischen Ztg.“, Assessor a. D. Keutter, es gewagt, seiner eigenen Partei die Wahrheit zu sagen, wofür ihm die „Köln. Ztg.“ zwar nicht den Fiedelbogen um den Kopf schlug, wohl aber den Stuhl vor die Thüre setzte. Damit ist freilich keine einzige Zeile des Buches widerlegt, welches u. A. der nationalliberalen Presse folgende Vorwürfe macht: „Ein großer Theil der früher unabhängigen nationalliberalen Presse ist zu dem Festimpf (der Officiösen) hinabgestiegen. Sie hat sich damit zu etwas Schlechterem und Verderblicherem gemacht, als die officiöse Presse selbst... Es sind nicht sowohl einzelne hervorragende Thatsachen — obwohl es an solchen keineswegs fehlt — welche diesen Vorwurf für die nationalliberale Presse in so schwerem Maße begründen... sondern es ist jene fortgesetzte Maulwurfsarbeit, mit der seit Jahren und in immer zunehmender Antreue gegen ihre noch als Aushängeschild gebrauchten Grundzüge und die ihr dadurch obliegenden Pflichten die nationalliberale Presse die auf der politischen Bühne sich abspiegelnden Ereignisse beleuchtet, gruppirt, verschweigt, mit der sie Betrachtungen anstellt, wiedergibt, unterläßt. Es ist dies zuletzt in einem Maße geschehen, daß es nur drei Erklärungen dieser Erscheinung gibt: Entweder die nationalliberale Presse weiß nicht, was auf dem Spiele steht und welchen Staatsmaximen sie in die Hände arbeitet: dann ist es die äußerste Schwachsinigkeit, welche sie leitet, oder sie erkennt wohl die Lage, wagt aber nicht, nach dem höheren Ziele zu streben, aus Furcht vor dem dunklen Thale, durch welches vielleicht der Weg dahin auf eine kurze Zeit geht: dann ist es Feigheit, oder aber sie ist erkaufte.“

In Italien hat das Ministerium Depretis einen Präfectenschub vorgenommen. 28 Präfecten wurden auf andere Präfecturen versetzt, 11 Präfecten neu ernannt, 7 in den Ruhestand versetzt, 3 abberufen, 3 suspendirt und einer zur Disponibilität gestellt. — Die Thätigkeit des Ministeriums der Linken hat am 9. April ihr erstes Werk zu Tage gefördert. Dasselbe besteht in einem Programm zur Gründung eines über ganz Italien verbreiteten „katholischen Vereins“ (das ist gerade, wie wenn der Teufel Bestunden halten wollte). Der Name ist schlaun gewählt. Das Comité, welches zur Bildung dieses Vereins einladet, ist eben so schlaun nur als Comitato, ohne Namensangabe der Personen, aus denen es zusammengesetzt ist, unterzeichnet. Jeder Beitretende muß majoren sein und vor zwei Zeugen seinen gedruckten Zustimmungszettel unterzeichnen (hoffentlich nicht mit Blut). Das Erste, womit sich das Programm beschäftigt, ist der Papst als Oberhaupt der Kirche. Dieser soll in Zukunft vom katholischen Volke gewählt werden. (Von welchem? Bloß vom italienischen oder römischen oder von den Katholiken der ganzen Welt? Der eine Gedanke wäre so aberwitzig wie der andere.) Natürlich müßten dann auch die Bischöfe, Parrer und Kapläne vom katholischen Volke gewählt werden. Auf diese Weise soll die wahre (?) katholische Religion geschützt werden. Auch eine Revision des Garantiegesetzes soll dieser

„Alt.“ oder Staats-Katholiken-Verein anstreben, der auch bereits ein sogenanntes katholisches Blatt in Rom erscheinen läßt.

Dem englischen „Blaubuch über Bosnien und die Herzegowina“, das vom 2. Juli 1875 bis zum 13. Februar 1876 reicht, entnehmen wir als besonders interessant nur die beiden Depeschen des Lord Loftus aus Petersburg, vom 2. Februar d. J., und des Sir Buchanan vom 10. desselben Monats. Loftus schreibt: „Der Beitritt Ihrer Majestät Regierung zu den vom Grafen Andrassy unterbreiteten Vorschlägen zur Paziifikation der Herzegowina und Bosnien hat, obwohl er nicht gänzlich ohne Vorbehalt ist, hier in offiziellen, wie unoffiziellen Kreisen große Befriedigung gewährt. Das gute Einvernehmen zwischen den europäischen Mächten wird als die beste Schutzwehr für die Aufrechterhaltung des Friedens betrachtet.“ — Sir A. Buchanan schreibt an Earl von Derby: „Mylord! Bei dem jüngsten Hofballe am 5. d. bediente sich der Kaiser der Gelegenheit, um seine große Befriedigung, sowie seinen Dank an Ihrer Majestät Regierung dafür auszudrücken, daß sie Graf Andrassy's Vorschläge in Constantinopel unterstützte; und er sprach die Hoffnung aus, daß, wenn die sechs Mächte herzlich zusammen handeln, nichts sich ereignen könnte, was die schleunige Paziifikation der insurgirten Provinzen verhindern dürfte.“

Zum Besten der nach der Welt-Ausstellung von Philadelphia zu entsendenden französischen Arbeiterdeputation, für welche der Gemeinderath von Paris bereits 30.000 Francs ausgeworfen hat und in der Kammer ein Credit von 100.000 Francs beantragt ist, wurde am Donnerstag in Paris eine Art von Meeting in dem geräumigen Theatre du Chateau d'Eau veranstaltet. Louis Blanc hielt eine Vorlesung, Victor Hugo eine Rede, zwischen beiden Vorträgen wurde von republikanischen Damen für die Familien der Deportirten gesammelt.

Lauesneuigkeiten.

* (Se. Majestät der Kaiser und König) hat mit Rücksicht auf die bedrängte finanzielle Lage des Budapest National-Theaters denselben aus dem für Kunstzwecke bestimmten und vom Hofhaushalte dotirten Fonds ein Amortisations-Anlehen von 140.000 fl. gewährt. Ferner hat Höchstselbe zur Unterstützung der Abgebrannten in Maros-Bájarhely 2000 fl. gespendet. Der Schaden, welchen die große Feuersbrunst in letzterer Stadt angerichtet, soll ein ganz bedeutender sein, da sehr viele Werthpapiere mitverbrannt sind. Uebrigens klagt man dajelbst, daß die Polizei während des Brandes sich durchaus unfähig gezeigt habe, was die sofort angestellte Untersuchung bestätigte; der Obergespan hat bereits in Folge derselben den Polizeihauptmann von seinem Amte suspendirt.

* (In Folge des Hochwassers) mußten bekanntlich viele Tausende in der Hauptstadt, theilweise sogar, nachdem gütlicher Zuspruch und der Hinweis auf die durch den vorausgerichtlichen Einsturz vieler Häuser ihnen drohende Gefahr unwirksam geblieben waren, mit Anwendung von Gewalt aus ihren Wohnungen delogirt werden, und fand eine große Anzahl derselben im Neugebäude und anderen Kasernen der Hauptstadt gastliche Aufnahme. Die meisten dieser obdachlos gewordenen hatten in den letzten Wochen bereits ihre früheren Wohnungen, wenn auch größtentheils noch mit Gefahr für ihre Gesundheit, wieder bezogen oder sich andere Quartiere ermittelte. Der Rest derselben mußte nun dieser Tage die Kasernen, welche der Militärbehörde nunmehr unentbehrlich geworden sind, ebenfalls verlassen und erhielten die Bedürftigen von ihnen bei ihrer Delogirung aus den gesammelten Spenden Unterstützungen.

* (Die Kolumbácer Mücken) schreibt man aus Temesvár, haben uns und unserer ganzen Umgegend einen Besuch abgestattet. In den Fieberjümpfen des Grenzlandes erzeugt, erhoben sich dieselben in ungeheuren Schwärmen und nahmen ihren Flug bis nach Temesvár, indem sie allenthalben auf den Straßen und Weiden das Vieh tödteten. In der Gemeinde Lieblich haben dieselben allein 60 Pferde, in der Buziáyer Gegend mehrere

hundert Stück Vieh aller Gattungen getödtet, und sieht man auf allen Landstraßen die Aeser gefallener Pferde, die den furchtbaren Insecten zum Opfer fielen. Hier wurde am Montag unter Trommelschlag das Verbot ausgerufen, das Vieh auf die Weide zu treiben, und wurden auch sonst die geeigneten Vorkehrungen getroffen. — Auch nordwärts von Temesvár bis an die Maros, insbesondere über die Bezirke Neu-Urad und Lippa hat sich diese Landplage verbreitet und allenthalben bedeutenden Schaden gethan.

* (Die Rajchau-Öderberger Bahn) hatte am 19. April d. J. eine Generalversammlung ihrer Actionäre einberufen, welche jedoch aufgelöst wurde, bevor zur Tagesordnung geschritten werden konnte. Unmittelbar nach derselben haben ausländische Actionäre dem Generaldirector für die nächste Generalversammlung Anträge auf „Ertheilung eines Mißtrauensvotums für den Verwaltungsrath, Entlassung desselben und Wahl eines neuen, sowie auf Wahl eines „Comité zur Geltendmachung aller Schadenersatz-Ansprüche gegen die Verwaltungsräthe und die Bau-Unternehmung“ eingereicht. Die Actien dieser Bahn, betreffs deren Bau grobe Mißstände offenkundig geworden sind, stehen heute nur 98.

* (Historisch-politische Blätter.) Soeben ist im Druck erschienen: Nr. 8 der „Zeit“, historisch-politische Blätter für das christlich-conservative Oesterreich-Ungarn, herausgegeben von Josef Blum. Diese Nummer hat folgenden reichhaltigen Inhalt: 1. Briefe über den Haefel'schen Humbig (von Dr. Scheidemacher in Aachen). 2. Die Verpreufelung Oesterreichs (Fortsetzung). 3. Oesterreich und Preußen-Deutschland (von Br. Lieden in Norischach). 4. Lord Palmerston. 5. Veruche der Protestanten, in Tirol einzudringen (von Marie Seyre). 6. Glück und Glas (Novelle von H. Franz). — Wir empfehlen dieses von den maßgebenden katholischen Autoritäten als nothwendig anerkannte Unternehmen unserem Leserkreise wiederholt bestens mit dem Bemerkten, daß die „Zeit“ monatlich 2mal erscheint, jährlich in Oesterreich-Ungarn nur 8 fl. kostet und Bestellungen bei der Administration: Wien, III., Adamsgasse 12, durch Postanweisungen zu machen sind.

* (Das Meterystem in Ungarn.) Der Oberingenieur der ung. Staatsbahn, Herr E. Herzog, hat im Verlage des Franklin-Vereins in Budapest eine sehr ausführliche Darstellung des Meterystems nebst doppelsprachigen (ungarisch-deutschen) Preisumrechnungs-Tabellen erscheinen lassen, worin nicht nur das Verhältniß der Metermaße zu den früheren österreichischen, sondern auch zu den landesüblichen ungarischen Maßen (ungarische Meile, ungarisches Foch, ungarische Halbe, ungarischer Eimer und Preßburger Meßen) berechnet und festgestellt ist.

* (Militärisches Grüßen.) Aus Wien wird geschrieben: Da es in letzterer Zeit häufig vorgekommen ist, daß Offiziere die salutirenden Untergebenen in solch' reglementswidriger Weise grüßten oder sie vielleicht gar keines Dankes würdigten, hat sich der Landescommandirende, FML. Baron Maroicic, zu einem Tagesbefehle veranlaßt gefunden, in welchem er die Generale und Abtheilungscommandanten anweist, strenge darauf zu achten, daß jeder Vorgesetzte den Gruß seiner Untergebenen in der im Reglement vorgeschriebenen Weise erwidere.

* (Entzungen.) In der Hauptstadt machten in der Nacht vom 19. auf den 20. April d. J. sechs Sträflinge, über welche bereits das Urtheil gesprochen war und die nächsten Tage in die Strafanstalt hätten abgeführt werden sollen, einen Fluchtversuch, welcher den Meisten vollständig gelungen ist. Sie ließen sich durch das Dach des in der Diner Festung befindlichen Gerichtsgebäudes „zur Fortuna“ mittelst zusammengknüpfter Leintücher herunter und sind fünf davon entflohen, ohne daß man bisher irgend welche Spur von ihnen entdecken konnte. Der Sechste stürzte beim Herablassen von einer bedeutenden Höhe herunter, wurde Morgens von der Wachmannschaft schwer verletzt aufgefunden und in das Inquisiten-Spital transportirt, wo man an seiner Wiederherstellung zweifelt.

* (Die Weltausstellung in Philadelphia) wird am 1. Mai 1876 offiziell eröffnet werden und ist der erste fürstliche Besucher derselben, der Kaiser von Brasilien mit

seiner Gemalin, dieser Tage bereits in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingetroffen und offiziell festlich begrüßt worden. Der vom österreichischen Handelsministerium zum Juror ernannte Herr Eduard Kaniz wird sich mit den weiteren Mitgliedern der österr.-ung. Ausstellungscommission in den nächsten Tagen über Havre nach Philadelphia begeben.

* (Ein neues Riesengeschütz) wird gegenwärtig in dem berühmten englischen Arsenal zu Woolwich angefertigt, welches alle bis jetzt existirenden Geschütze vollständig in den Schatten stellen wird. Bisher galt schon das bekannte 81-Tonnengeschütz, welches vor einiger Zeit aus demselben Arsenal hervorging, als ein non plus ultra in seiner Art, und nun vernehmen wir, daß das neueste Geschütz ein sogenanntes 160-Tonnengeschütz werden soll. Dessen Geschützrohr wird das enorme Gewicht von 3200 Ctr. haben und mit der Lafette auf 800,000 Francs zu stehen kommen, während das zu schießende Projectil nicht mehr und nicht weniger als 30 Ctr. wiegen und somit jeder einzelne Schuß nahezu 3000 Francs kosten wird. Ein solches Geschütz soll aber auch alle bisher existirenden Schiffspanzer mit Leichtigkeit durchbohren, und müßte ein Schiff, welches es wagen könnte, sich dem Feuer eines solchen Geschützmonstrums auszusetzen, mit einer mindestens einen Meter starken Eisenhaut gepanzert sein, so daß wohl anzunehmen ist, daß, so lange kein neues Panzermaterial erfunden wird, welches bei denselben Dimensionen und demselben Gewicht eine ungleich größere Widerstandsfähigkeit als Eisen oder Stahl besitzt, ein solches Schiff nicht gebaut werden wird. Denn um einen Eisenpanzer von einem Meter Stärke tragen zu können, würde dasselbe ganz ungewöhnliche Dimensionen haben müssen und mindestens 9 1/2 Millionen Gulden ö. W. kosten.

Localnachrichten.

** (Neunter Ausweis der Spenden für die Ueberschwemmten,) welche beim Preßburger Vicepräsidenten eingelaufen sind:

	fl.	kr.
1) Von der Gemeinde Almás für die Szederer Ueberschwemmten . . .	32	—
2) D.-Szt.-Miklós für das Comitát . . .	24	38
3) Gairing " " " " . . .	7	50
4) Groß-Schützen " " " " . . .	33	—
5) " " " " für die Ungereidner . . .	8	50
6) Rohrbach für den Malaczkaer Bez. . .	18	24
7) Székelyfalva für das Comitát . . .	18	82
8) Der Herr Pfarrer in Lozorno sammelte für dasselbe . . .	32	05
9) Von Herrn Ludw. Eysel, Def.-Beamten in Oedenburg . . .	7	40
Summa	181	89

Hiezu das frühere Ergebnis . . . 11,239 33
Der Einlösungsbetrag für 19 Dukat. . . 109 32

gibt zusammen 11,530 54
Dem Ministerium wurden un-

mittelbar zur Verfügung gestellt:		
Von Angehörigen der Gemeinde Gairing	7	50
" " " " Kulló	1	60
" " " " Gr.-Schützen	38	50
und 1 Stück Gedenkmünze,		
zusammen	47	60

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Budapest, 18. April. (Weinbörse.) Die heutige Weinbörse war von Käufern nur schwach besucht, welches wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Weinbörse-Localitäten von nun ab täglich den Besuchern eröffnet sind. Der Umsatz war unbedeutend und beschränkte sich zumweil auf die Käufe eines Londoner Weinhauses (Max Greger), welches im Ganzen bei 4000 Eimer aus dem Markte nahm. Es gingen ab 100 Eimer Villányer (1875) des Grafen Somfisch 3. zu 40 fl. per Eimer, Pústa Szomoroder (Szomorodner) 1872 er circa 500 Eimer zu 12 fl., 1875 Egerer Rothweine zu 14 fl. per Eimer, Gr.-Telenyer Gebirgsweine zu 14 1/2 fl. per Eimer, 1874 Diner (weißer) zu 9 1/2 fl. per Eimer. Die Neuanmeldungen betragen 6114 Eimer, darunter 2000 Eimer Mistolczer Weißwein zu 11 fl. und 2000 Eimer Mistolczer zu 14 fl., und bei 800 Eimer feiner Ausbruch und

Szomorodner Zuchtweine zu Preisen von 32—80 fl. per Eimer. An Flaschenweinen war der Umsatz gering. Die Neuanmeldungen hierin betragen circa 8000 Bouteillen zumeist Tokayer und Rußter Weine.

(Die Wiener Börse) war am 20. April anfänglich in Folge der Nachricht, daß die Montenegriner sich offen am Kampfe der Injurgenten gegen die Türken betheiligten, sehr gedrückter Stimmung und wurde dadurch eine weitere Reduction der Course aller Speculationswerthe hervorgerufen. Im Verlauf der Börse schien es jedoch, als ob das allgemeine Mißtrauen nicht weiter Platz greifen wolle und trat schließlich eine etwas bessere Stimmung ein, so daß die Course gegenüber den gestern von uns gemeldeten nur um ein Minimum niedriger notiren. Wie sehr aber die Entwerthung aller Papiere eingetreten ist, erhellt daraus, daß Donau-Dampfschiff-Actien, welche vor 14 Tagen noch 336 standen, heute nur 305 notiren.

(Die Wiener Fruchtbörse) vom 20. April hatte bei ziemlich festgehaltenen Preisen nur geringen Verkehr zu verzeichnen.

Neueste Nachrichten.

Peft, 20. April. Die Nachricht, daß der Königsboden eine neue Gerichtseinteilung erhalten, ruft in Siebenbürgen große Aufregung hervor. Die Anhänger der Regierung, die liberale Partei in Schäßburg, berufen für Sonntag eine Versammlung ein, um gegen diesen Erlaß zu protestiren und den Abgeordneten Fabricius aufzufordern, sein Mandat niederzulegen. — Wie der „P. Lloyd“ meldet, wurde heute in der gemeinsamen Conferenz zum größten Theile eine Einigung erzielt. Die endgiltige Feststellung soll in der nächsten Woche erfolgen. Die Minister Tisa und Simonyi sind heute Abends eingetroffen, der Minister Széll wird morgen Früh hier eintreffen. Dienstag werden die Minister wieder nach Wien reisen.

Eingesendet.

Katholiken!

Das theuerste Heiligthum unserer Herzen, das höchste Kleinod unserer heiligen katholischen Religion, unser einziges Gotteshaus, unsere schöne herrliche Pfarrkirche zum hl. Bonifacius ist uns durch Ereignisse, welche der gesamten katholischen Christenheit bekannt geworden sind, unzugänglich geworden. 12.000 Seelen allein in unserer Stadt entbehren der Stätte, an der ihnen der Born des Heiles quoll und sie vom befruchtenden Strome der Gnade tranken. Das Banner unseres Glaubens hehr und hoch haltend, haben wir mit blutendem Herzen den Besuch unserer bisherigen Gottesstätte, in welcher seit beinahe drei Jahrzehnten den Gläubigen die Gnadenmittel ihrer Religion gespendet wurden, aufgegeben. Die Eingebungen des Gewissens und die Anordnungen unserer gemeinsamen Mutter, der Kirche, gestatteten es nicht anders. Wir aber haben dieses schwere Opfer mit Behemuth und doch mit Freudigkeit im Bewußtsein der Treue gegen Kirche und Gewissen gebracht.

Katholische Brüder! weil wir gleich euch katholisch sind, können wir die Segnungen einer katholischen Kirche nicht missen. Eine katholische Kirche verlangen in unserer von Katholiken der ganzen Welt so viel besuchten Curstadt auch Alle, welche im Schooße der großen Gottesfamilie, der Kirche, als deren treu ergebene Kinder, ihre Pflichten gegen Gott, Kirche und Gewissen erfüllen wollen. Eine Kirche zu erbauen wird darum das heilige Ziel sein, dessen Erreichung wir zum drittenmal in diesem Jahrhundert das letzte Erträgniß unseres Schweißes, den letzten Sparpfennig unserer Kinder widmen. Jäher Einsturz hat uns die erste Kirche noch vor ihrer Einweihung geraubt: doch neue Liebe brachte dann neue Opfer, und mit Aufbietung der äußersten Kräfte, mit der edelmüthigsten Unterstützung unserer Glaubensgenossen von Nah' und Fern, brachten wir die zweite, im Jahre 1849 eingeweihte Kirche zur glücklichen Vollendung. Am verschlossenen Sonntag ist der Wendepunkt eingetreten, welcher den abermaligen Neubau einer Kirche zur Nothwendigkeit gemacht hat. Ungeschwächt lodert in unserm Herzen das Feuer inniger, opferstarker Liebe zur Religion

und Kirche. Weil aber unserem guten Willen nicht die Kräfte entsprechen, weil die von uns neu zu erbauende Kirche in hervorragendem Sinne ein katholisches Heiligtum, ein Gemeingut der katholischen Gottesverehrung für die ganze Welt sein wird, und weil, während unser Nothstand eure Theilnahme erweckt, unsere Treue gegen der Kirche göttliches Recht uns eurer Anerkennung würdig macht, darum wenden wir uns mit dem Vertrauen an euch, Katholiken, ohne Rücksicht auf Landesgrenze, auf Besitz und Alter. Helfet uns, katholische Glaubensgenossen, wie immer es euch möglich ist; auch das Scherlein der Wittwe und den Sparpfennig des Kindes werden wir dankbarst annehmen. Lasset uns denn hier, an einem Sammelpunkt für Angehörige aller Zonen und Zungen, einen unseres Glaubens, unseres Gottes würdigen Tempel bauen, ein Säculardenkmal für die Wahrheit des Sprichwortes, daß auch heute noch alle Gläubigen sind „ein Herz und eine Seele.“ Apostelgesch. 4, 32.

Wie sbaden, am Feste der sieben Schmerzen Mariä 1876.

Das Comité für den Bau einer römisch-kathol. Kirche zu Wiesbaden.

P. S. Die Redaction dieser Zeitung und der katholische Stadtpfarrer von Wiesbaden, Herr Geistlicher Rath Weiland daselbst (Friedrichstr. 24) sind bereit, Beiträge zum Kirchenbau, über deren Eingang öffentlich Rechenschaft abgelegt wird, entgegenzunehmen, und bittet das obige Comité ergebenst um gütige Zufendung von Beiträgen an eine dieser beiden Adressen.

Feuilleton.

In der Charwoche zu Rom.

(Aus Edmund Langer's „eine Romfabri.“)
(Fortsetzung.)

Gegen 5 Uhr Nachmittag begab ich mich zum Campo santo auf dem Vatikan, um dort der gemeinsamen Kreuzwegandacht beizuwohnen. Dr. de Waal betete den deutschen Kreuzweg vor; eine Schaar Andächtiger, aus Männern und Frauen bestehend, kniete um die Stationen herum. Den männlichen Bruderschaftsmitgliedern trug ein Mann, den weiblichen eine Frau das Kreuz voran. Nach vollendeter Andacht wurden die anwesenden Deutschen eingeladen, sich in ein an den Kirchhof anstoßendes Oratorium zu begeben. Dort fand die deutsche Katholikenversammlung auf römischem Boden statt, welche die Tags zuvor beschlossene Resolution fassen sollte. Der mittlerweile abgefaßte Entwurf der Erklärung wurde verlesen; über einzelne Ausdrücke wurden Bemerkungen gemacht. Mir sagten die Nebenstehenden, wenn ich Einwendungen machen wolle, so solle ich ja keine vorbringen, welche den Rücksichten auf ein Vereins- oder Versammlungsgesetz entpringen würden; denn solche Rücksichten kenne man in Italien nicht. Auch eine anwesende Dame hatte ein Bedenken vorzubringen, bat aber, dasselbe nicht öffentlich auszusprechen zu müssen, sondern bloß dem Berichterstatter mittheilen zu dürfen. Man einigte sich schließlich dahin, die angeregten kleinen Aenderungen dem Ausschusse des Lesevereines zu überlassen. Nun ging es an das Unterschreiben. Auf dem Altare der Kapelle lagen die Unterschriftsbögen; zum Altare traten die Einzelnen hinzu, und unterschrieben dort ihre Namen, sowie die Bischöfe eines Konzils nach beendigter Versammlung auf dem Altare unterschreiben.

Es war unterdessen finster geworden, und die siebente Abendstunde herangekommen. Von Dr. Jänig geleitet, begab ich mich zum Vatikan, da ich diesen Abend noch die Privataudienz beim hl. Vater haben sollte. Im Warte-Zimmer brachten wir die Spenden, die aus der Prager und Olmücker Diöcese zu übergeben waren, in Ordnung. Es war nämlich zu diesem Zwecke eine nette Schatulle in Schiffchenform gekauft worden. Dieses Schiffchen wurde für den Nachfolger des einstigen Schiffbesizers vom See Genesareth mit Gold gefüllt, wie einst das Schiff dort mit Fischen bis oben gefüllt worden war; ein Herr, der mit uns zugleich dort wartete, sprach den frommen Wunsch aus: „Wenn es doch eine ganze Flotte wäre!“

in welchen Wunsch auch wir mit vollem Herzen einstimmen.

Es gab der zur Audienz Zugelassenen gar viele; die brennende Ungeduld, endlich das Ziel langjähriger Wünsche zu erreichen, den hl. Vater persönlich zu sehen, zählte die Minuten; da dehnte sich die Stunde, die wir zu warten hatten, peinlich lange. Endlich wurden wir aus dem Wartezimmer in das Vorzimmer des hl. Vaters geführt, und nun war fast gegen 8 Uhr der Augenblick da, in dem ich mich Pius IX. nähern durfte. Man macht eine Kniebeugung beim Eintritt, eine zweite bei der Annäherung; eine dritte, wenn man beim hl. Vater angelangt ist. Von der Eingangsthüre etwas schräg zur Linken gegenüber sitzt der hl. Vater im weißen Gewande auf seinem Sessel, vor sich den Schreibtisch, so daß man sich ihm zu seiner Linken nähern muß. Wie sonst das Zimmer noch eingerichtet ist, weiß ich nicht zu sagen; ich wollte keinen Augenblick vom Antlitz Pius IX. verwenden, um mir die Züge des großen Papstes recht tief einzuprägen. Im Augenblicke, da wir ihm nahe kamen, schien jener dem Greisenalter eigenthümliche Zug einer gewissen Müdigkeit und Abgepanntheit auch seinem Gesichte eigenthümlich zu sein; aber bald wich dieser Ausdruck dem der freundlichen, huldvollen, väterlichen Theilnahme, welcher Pius IX. um Vieles jugendlicher erscheinen läßt, als er wirklich ist. Während der dritten Kniebeugung durften wir die zum Kusse gereichte Hand des Papstes, beziehungsweise den Reliquienring an seinem Finger küssen; darnach blieben wir kurze Zeit auf unsern Knien. Der hl. Vater hatte beim Anblick Dr. Jänigs sogleich das freundliche Wort gesprochen: Ecce, il nostro Rettore! (Siehe da! unser Rektor!) Darnach hatte Jänig vorgestellt. Der hl. Vater sagte dann in liebevollster Weise: State in piedi, figliuoli miei! (Stehet auf, meine Söhne!) (Fortsetzung f.)

Preßburger Fruchtpreise vom 21. April 1876.

	Hektoliter	niederster	mittlerer	böchster
Weizen	384	fl. 8.53	fl. 9.18	fl. 9.83
Korn	67	—	—	6.74
Gerste	264	5.36	5.60	5.85
Hafers	205	3.98	4.18	4.39
Rufuruz	16	—	—	4.87

Wiener Börse vom 20. April.

	Geld	Baum
Österr. Papier-Rente	64.60	64.70
detto in Silber	67.75	67.90
ungarische Grundentl.-Oblig.	72.50	74.00
Siebenbürgische	72.50	73.00
Reichsbank-Abschlags-Oblig. 100 fl.	—	—
1864er Staatsloose	100 fl.	125.00
1860er ganze	105.75	106.25
1860er Hünstel	114.00	115.00
Credit	149.00	150.00
4pct. Dampfschiff	100	95.25
Diner	30	30.50
Graf Salm	40	37.00
„ Balfio	40	28.25
„ Glary	40	29.75
„ St. Genois	40	26.75
„ Waldstein	20	22.00
„ Reglevich	10	15.00
Rudolfloose	10	13.00
Ungar. Prämien-Anlehen	68.25	69.00
Türkische voll eingezahlte	16.00	16.25
Nationalbank	846	848
Creditanstalt öst. zu 150 fl.	135.20	135.40
Credit. a. u. z. 200 fl. 30pct.	115.50	116.00
Anglo-Austrian 500 fl. Silber	55.50	55.75
Anglo-Hungarian 200 fl. Sub. 40pct.	43.75	44.25
Franco-Austrian	13.00	13.50
„ Hungarian	32.50	33.50
Nordbahn 1000 fl.	1750	1760
Staatsbahn	267.00	267.50
Lemberg-Gzernewitz-Jassy	123.50	124.00
Ung. Nordostbahn	97.50	98.50
Ung. Ostbahn	33.00	34.00
Siebenbürg. Bahn	—	—
Ungar. Eisenbahnanlehen	—	96.00
Rand-Ducaten	5.71	5.72
Def.-ung. 8 fl. Goldst.	9.60	9.62
20-Markstück	11.80	11.85
20-Francstück	9.60	9.62
Silber	103.70	103.80

Angekommene in Preßburg

am 19. April.

Grüner Baum H. A. Stein und Ehrlich, Kaufl., Wien. Graf Appondi, Gesandter. Paris. Bajmar, Advocat, Tarnau. Reway und Welling, Priv., Wien. F. Deutsch, Priv., Budapest. Bucha, Baunternehmer, Wien. Frau Baronin Medwankó, Gutsbes., Wien.

Hotel National. H. H. Ficht und König, Kaufl., Wien. S. Berl, Reisender, Weißkirchen. F. Zwick, Wirtschaftsbeamter, Pöstky. Adamecz, Mühlbesitzer, Pudmeritz. Grünwald, Holzhändler, Páttány.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. April.

Zeit	Barometerhöhe bei 0° in Millimeter	Temperatur nach Celsius	Lufttemperatur in Millimeter	Feuchtigkeit in Procenten	Windrichtung und Stärke, östlich 4 Stufen	Wetter mit Menge der Wolken, 0 bei klar, 10 bei bedeckt
7 U. M.	740.50	+ 9.3	6.1	70	SW 1	0
2. Ab.	741.50	+ 12.5	7.3	68	SW 2	SW 10
9. Ab.	740.50	+ 13.8	7.6	65	SW 2	SW 10

Dzungehalt: während der Nacht 8, während des Tages 6.

Communion-Kinder
werden in vorzüglicher Auswahl
photographirt
und erhalten 3 Stück brillante Bilder für
bloß 1 fl. in dem bestrenommirten
Atelier des
Carlo di Sago
hinter der Post, Franziskanergasse 17.

Kataster-táblák
magyar-német vagy tót-német nyelven
most is mint több év óta új kiadásban
Angermayer Károly
(ez előtt Schreiber Alajos)
könyvnyomdájában
Venturutzca 107 sz. Pozsonyban
nagyban és kicsinyben, a legutányosb áron
kaphatók.

Katastertabellen
in
ungarisch-deutscher oder slavisch-deutscher Sprache
find wie seit vielen Jahren auch jetzt in neuer Auflage in
Carl Angermayer's Buchdruckerei
(vormals Alois Schreiber)
Venturgasse Nr. 107 in Preßburg,
im Großen und Kleinen billigt zu beziehen.

Ebenfalls sind auch die neuen vorchristmässigen
Besitzveränderungs-Tabellen
zu bekommen.

Vollständiges Lager
von
Grabsteinen
aus Marmor und Sandstein.
Der Gefertigte übernimmt auch alle Bestellungen von steinernen **Marien und Heiligenstatuen**, sowie von **Feldkreuzen** mit Christusformen, und führt dieselben im Wege der Selbstherstellung correct und genau nach Angabe oder Zeichnung zu den billigsten Preisen aus.
C. Kern,
Steinemeister,
zunächst der Blumenthaler Kirche
in Preßburg.